

## Unmerkliche Historisierung

**Der österreichische Schauspieler Erwin Steinhauer bringt eine neue akustische Deutung von Karl Kraus' „Die letzten Tagen der Menschheit“ heraus**

Das Genie des Mimen Helmut Qualtingers war auf allen Bühnen daheim, auf dem Brettl wie auf dem Staatstheater, am Filmset wie in den Fernsehstudios. Legendär und Maß gebend wurden unter anderem seine Auftritte mit Szenen aus Karl Kraus' Tragödie „Die letzten Tage der Menschheit“. Erwin Steinhauer, der mit vielen Preisen und Trophäen ausgezeichnete Wiener Schauspieler, begann 1974 seine Mimenlaufbahn ebenfalls mit Kabarett-Auftritten, bevor er auf den großen Bühnen und in vielen Filmen die Hauptrollen übernahm.

Jetzt hat auch er Szenen aus Kraus' Menschheitstragödie auf zwei CDs beim Wiener Mandelbaumverlag herausgebracht. Natürlich kennt er Qualtingers Versionen genau und versucht deshalb gar nicht erst, in Konkurrenz mit ihm zu treten. Auch ist seine Auswahl aus dem Mammutwerk viel kleiner, umfasst gerade mal knapp 50 Szenenausschnitte von insgesamt über 200 Szenen. Der Nörgler,

die Hauptfigur des Dramas, das die Apokalypse des Ersten Weltkriegs behandelt, kommt nur zweimal zu Wort. Es ließe sich vieles einwenden gegen die mangelnde Abbildung des Ganzen – und doch werden Kenner und Liebhaber des literarischen Werkes solches Nörgeln weniger wichtig finden als den bemerkenswert nüchternen Ansatz, mit dem Steinhauers Intonation aufhorchen lässt.

Seine Darstellung hält eine genau ausgemessene Distanz selbst in den Szenen, die sehr expressiv sind und im Dialekt ins Dämonische hineinschlagen; als wollte er neben der Fähigkeit, sich mit Verve in die Karikaturen hineinzusetzen, um aus ihnen Figuren aus Fleisch und Blut zu machen, noch anderes zeigen. Steinhauer kennt die Versuchung, mit mimischer Bildhauerei zu beschönigen, was in Wahrheit grässlich ist. Er versucht, den Übergang des expressionistischen Theaters in jenes Metier anzudeuten, das Brecht mit seinem epischen Theater wohl meinte.



**Erwin Steinhauer** FOTO: JAN FRANKL

Steinhauer nimmt sein großes Nachahmungstalent zurück und zeigt es gleichwohl. Er feiert nicht die Abgründe im goldenen Wiener Herzen, das sich ins Grauenhafte verirrt. Qualtinger hat Kraus' Szenen in die Gegenwart verlängert; seine Interpretation behauptet die Aktualität des Stücks. Danach hat sich der Wiener nicht aus der Barbarei fortbewegt, sondern verharrt darin im Kostüm von Demokratie und liberalem Gerede. Steinhauer widerspricht dem: Die verhängnisvolle Vergangenheit reicht nicht ungebrochen ins Heute herein. Er historisiert die Szenen unmerklich. Er nimmt Abschied von ihnen; gibt sie wie zum letzten Mal. Den Abschied inszeniert er mit den betont sachlich gesprochenen Regieanweisungen, die Qualtinger mit Verruchtheit und verdammter Höllenlustigkeit in die Szenen hineinzog. Darin folgte er Kraus' Stil, der den in der Mottenkiste der Historie verschmachtenden Nestroy in dessen Nachwelt zurückholte.

Erwin Steinhauers Interpretation könnte richtungsweisend sein für künftige Versuche mit der Tragödie auf dem Theater. Ein Weg, der gangbarer erscheint als die fixen Aktualisierungseinfälle des Regietheaters. Die Begleitmusik der zwei CDs, mit der die vier Musiker wohlthuende Pausen schaffen, teils in meditativer Stimmung, teils mit sanft schrägen, die Satire unterstützenden Stücken, passt sich der Stimme Steinhauers an, und gestaltet mit ihr ein Denkmal der Erinnerung. Die Tragödie der Urkatastrophe ist noch nicht ganz vorbei. Steinhauer und sein Musikerensemble empfinden sie nach, von ihrem Heute aus.

*Wilhelm Hindemith*

– *Karl Kraus: Die letzten Tage der Menschheit. Mit Erwin Steinhauer (Stimme), Lakar Georg Graf, Pamela Kurstin, Joe Pinkl, Peter Rosmanith (Musik). Klangbuch, 2 CDs. Mandelbaum Verlag, Wien 2014. 24, 90 Euro.*